FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der reiche Segen des Lobes Gottes

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1749?]

VD18 13352091

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194313

Visual Library

Franckesche Stiftungen zu Halle

129. H. 7.

129 H 7

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der reiche Segen des Lobes GOTTES.

Buntzlau, 1749.

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

1.

Halleluja! wer singt doch mit? Mein Hertz, das mancher Gram durchschnitt, weil es in Sünden elend war; das stellt sich nun im Loben dar. Ich suchte Gnade. JEsus hörte mich. Drum lob ich GOtt und JEsum ewiglich.

2. Sein Blut ist meine Rantzion. Drum schallt der helle Jubelthon. Sein milder Geist bezeugt dabey, daß es gewiß mein eigen sey. Mein Hertz ist licht und leicht und umgekehrt. Was Wunder? daß man mich so loben hört.

3. Ihr Kinder GOttes kommt herbey, und hört, daß ich begnadigt sey. Ihr freut euch. Darum stimmt mit an. Was andre Blöden locken kan; und was den grossen König herrlich macht, das werde süß und fröhlich vorgebracht.

4. Die Ehre fordert Er allein. Das darf uns nicht bedencklich seyn. Denn er allein ist Ehren-werth. Und was ihm dadurch wiederfährt, wenn ihn ein jeder lobt, so viel er kan, das hilft nicht ihm, nein, wir gewinnen dran.

5. Sein

5. Sein Lob bezahlt sich allezeit. Es ist ein Brunn der Seligkeit. Ein Kind der Welt versteht das nicht. Man hält das Lob für lauter Pflicht. Es ist ja Pflicht. Allein, wer glauben kan, der trift ein Paradies im Loben an.

6. Man lobt, das ist: Ein Gnaden-Kind, das seinen GOtt so herrlich findt, und unaussprechlich vieles sieht, das Hertz und Sinnen an sich zieht; bricht bey sich selbst und vor der Welt heraus, und breitet GOttes Herrlichkeiten aus.

7. Es sieht den HErrn im Glauben an. Und weil es gar nichts finden kan, als was vollkommen gut und schön; so kan der Mund nicht stille stehn; und weils den lieben Vater wieder liebt, Was Wunder, daß es ihm die Ehre giebt.

8. So oft ein Hertz das Loben treibt, geschichts, daß es vor JEsu bleibt, GOtt selbst, und was von ihm geschehn, mit ofnen Augen anzusehn, damit es habe, was es loben soll. So wird es von Erkäntniß GOttes voll.

9. Je mehr man GOtt im Geist erkennt, und was man sieht mit Worten nennt; je mehr wird Gutes offenbar, das uns vorher verborgen war; je mehr ist reiche Seelen-Weide da. O süsses, seliges Halleluja!

10. Der Glaube wächst mit gantzer Macht, indem er seinen GOtt betracht. Die Schöpffung, das Erlösungs-Blut, und was der Geist im Hertzen thut, der gantze GOtt, ja jede Eigenschaft, hat für den Glauben fetten Nahrungs-Saft.

11. Die Liebe steigt im Loben auf, und kriegt nun

nun doppelt schnellen Lauf, weil sie das Gute klar erblickt, das mehr, als alle Welt erquickt. Sie liebt, belustigt sich, und wird nicht satt. Sie merckt, daß sie sich nicht betrogen hat.

12. Die Hoffnung schmeckt ein neues Licht. Sie lobt und sieht: ich falle nicht. Wer solchem grossen GOtt vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut. Wie herrlich ist mein Grund der Seligkeit! Das hilft mir durch die größte Dunckelheit.

13. Der Friede wird durchs Loben groß. Es schwinget uns in JEsu Schooß. Es würcket neue Zuversicht. Denn GOttes Stadt erzittert nicht. Sie lobt, und wird sie nicht im loben matt: So weiß sie, wen sie bey sich drinnen hat.

14. Die Freude steigt mit Macht empor. Das loben öfnet ihr das Ohr. Und was sie sonst darnieder schlägt, wird durch den Glauben ausgefegt. Der Trieb zur Freude zeigt sich tausendfach. Sie freut sich mitten in dem Ungemach.

15. GOtt weiß: Sein Lob ist unser Heil, ein Glaubens- und ein Liebes-Seil, das uns und ihn zusammen zieht. Drum ist sein Hertz so sehr bemüht, sein Lob in unsre Hertzen auszustreun, damit wir an ihm hangend selig seyn.

16. Er bleibt wohl ewig, wer er ist, wenn er gleich unser Lob vermißt. Und wenn ihn keine Seele lobt, wenn alle Welt mit Lästern tobt; was kan das alles seiner Ehre thun? Er sitzt zu hoch. Er kan in sich beruhn.

17. Weil aber Menschen ohne ihn gerad' in ihr Verderben fliehn: So fordert er, was ihnen ge-

gebührt, das Lob, das unsre Seelen rührt. Die Liebe nimmt sein gantzes Wesen ein. Er will von andern gern genossen seyn.

18. So gönnt ihm doch nun diese Lust. Kommt, saugt aus seiner Gnaden-Brust. Kommt mit zerbrochnen Hertzen her, und trinckt aus seinem Gnaden-Meer. So werdet ihr in süsser Weide stehn. Da wird das Loben von sich selber gehn.

19. Man schmeckt und sieht und lobet drum. Das Lob erquickt uns wiederum. Erquickung treibt zum loben an, daß keins von beyden fehlen kan. Das Werck und Wandel stimmen auch mit ein; das laben, lieben, loben einig seyn.

20. O Lob, dich nenn ich Lobens-werth! Wie gut ists, daß dich GOtt begehrt! Ihr Blöden lobt! So schmeckt ihr bald die Liebe die in JEsu wallt. Ihr Kinder GOTTES haltet lobend an! Du aber JESU, hilf, daß ich es kan!

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen zu Halle

129 H 7
VD18

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen zu Halle